

Comics in Deutschland



Eigentlich sollte der Stellenwert des Comics in Deutschland ein hoher sein, bedenkt man die Tradition der grafischen Erzählung in diesem Land: *Wilhelm Busch* hat mit seinen Bildgeschichten sicherlich sehr stark zur Entwicklung des Comics als Ausdrucksform beigetragen. *Max und Moritz* wurde in über fünfzig Sprachen übersetzt. Die englische Übersetzung erschien 1870 in den USA ...

Die Art zu erzählen ließ sich in vielen Zeitungs-Comicstrips, die um 1900 herum in Amerika erschienen, wiederfinden. Für die Comic-Serie *The Katzenjammer Kids* (1897) von Rudolph Dirks dienten *Max und Moritz* sogar als direkte Vorlage. Der Inhalt der Geschichten und Gags war eher rüde und die Sprache war die der Straße. Man musste nicht lesen können, um die Geschichten zu verstehen, das sprach natürlich die Einwanderer aller Nationen an. Was dem Medium ein breites Publikum, aber wenig Anerkennung von intellektuellen Kreisen bescherte.

In dieser ersten Blütezeit machte das Medium wichtige Entwicklungsschritte. Die Sprechblase, wie wir sie heute kennen, gab es in den frühen Zeitungscomics noch nicht. Zunächst wurden Texttafeln eingeführt, die die Handlung untermalten, später wurden diese durch Sprechblasen ergänzt. 1906 beauftragte die Chicago Tribune den deutschen Künstler Lyonel Feininger damit, zwei Comicserien zu gestalten: *The Kin-Deer Kids* und *Wee Willie Winkie's World*.

In Deutschland erschien seit 1896 der *Simplicissimus*. Hier veröffentlichten namhafte Zeichner wie Thomas Theodor Heine und Olaf Gulbransson. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 wurde unter massiven Drohungen auch dieses Blatt gleichgeschaltet. Der jüdische Zeichner Heine emigrierte, während andere Zeichner ihre kritische Haltung aufgaben und versuchten, sich mit dem System zu arrangieren. Der Nährboden



für eine kreative und freie Entwicklung wurde von einem auf den anderen Tag entzogen. Anfang der 1950er Jahre kamen immer mehr amerikanische Comics nach Deutschland. *Mickey Mouse* und Superheldenhefte wurden Teil der Populärkultur. Die erste Nachkriegsgeneration wuchs mit diesem Medium auf und begann eigene Comics zu zeichnen. Die erfolgreichsten deutschen Produktionen der folgenden Jahre waren Hefte mit Abenteuergeschichten für Kinder: die *Mosaik*-Hefte im Osten Deutschlands, Rolf Kaukas *Fix und Foxi* im Westen. Comics wurden vor allem als anspruchslose Unterhaltung für Kinder wahrgenommen oder gleich als „Schundhefte“ abgetan. Der Comic hatte ein Imageproblem. Die Sicht der breiten Öffentlichkeit auf Comics wandelte sich nur langsam. Und doch: Themen und Bildsprachen wurden vielfältiger. Comics wandten sich auch anspruchsvollen Inhalten zu. Spätestens seit dem Erfolg von Art Spiegelmanns Comic-Erzählung über den Holocaust, *Maus*, ist klar, dass Comics viel mehr können als nur leichte Unterhaltung zu bieten. Mittlerweile ist die Comicszene des einst geteilten Deutschlands zusammengewachsen und vielleicht auch erwachsen geworden. Graphic Novels tauchen wie selbstverständlich in den Feuilletons auf. Comicverlage wie Reprodukt, Zwerchfell oder Schwarzer Turm, die sich mit ihrem Programm hauptsächlich an ein erwachsenes Publikum richten, geben immer wieder Nachwuchszeichnern die Chance zu veröffentlichen und prägen somit die deutsche Comichandschaft mit. Ob das Image des Comics in Deutschland ein gutes ist oder nicht, sei dahin gestellt – verändert hat sich viel. Und die Qualität, um auch wieder international Beachtung zu finden, ist allemal vorhanden.

Matthias Lehmann,
Illustratoren Organisation e. V. (IO)

STECKBRIEF

Matthias Lehmann wurde 1983 in Gera geboren. Von 2003 bis 2009 studierte er an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden Grafik und Malerei. Nach dem Diplom wurde er dort Meisterschüler bei Prof. Lutz Dammbeck. Seine Schwerpunkte bewegen sich zwischen Grafik, Illustration und Comiczeichnungen. Bisherige Veröffentlichungen sind beim Leipziger Kinderbuchverlag und bei Prestel erschienen. Derzeit arbeitet er an einem Comicprojekt für den Berliner Reprodukt Verlag. Er lebt und arbeitet in Dresden.



EMI UND LUNA

HIER STEHT ALLES KOPF!

Auch als Hörbuch bei Arena audio



Ab 8 Jahren
Anja Ackermann / Pe Grigo
Emi und Luna – Eine Freundschaft mit Kawumm
Ein Huhn steht Kopf
168 Seiten • 15,3 x 20,5 cm • Gebunden
€ 9,99 [D] • 978-3-401-06984-5

Luna wünscht sich nichts sehnlicher als ein lebendiges Haustier. Aber sie hat leider nur Matilde, ein mechanisches Huhn. Dann lernen die beiden Emi und Hundewelpen Kawumm kennen. Plötzlich steht alles Kopf und Matilde fängt an zu bellen! Ob das mit der neuen Erfindung von Großonkel Augustin zu tun hat? Emi und Luna ahnen nicht, dass noch viel merkwürdigere Dinge passieren werden.



Hier gehts direkt zur Leseprobe

